

Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 44 (1987)

Heft: 7

Artikel: Vertrauen schaffen - Vertrauen geniessen

Autor: Gross, Walter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-992748>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

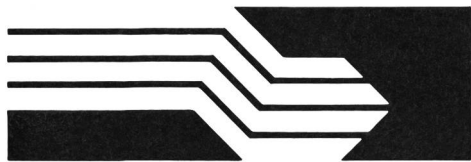
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



**Lager in Berggebieten:
Wirkungen auf Umwelt/Umgebung/Einheimische**

Vertrauen schaffen – Vertrauen geniessen

Text und Fotos: Walter Gross, J+S-Experte W+G, Igis (GR)

«Achtung auf Geleise 4 wartet noch kurze Zeit der Extrazug nach Sargans–Landquart–Chur. Für alle angemeldeten Gruppen ist in diesem separaten Schnellzug Platz reserviert!» So oder ähnlich tönt es aus zahllosen Bahnhof-Lautsprechern auf dem Netz der SBB und der Schweizer Privatbahnen. Grund dafür sind die beliebten Lager, die Jugendliche zu Spiel und Sport vereinigen und sie eine Woche abseits von zu Hause in Gemeinschaft leben lassen. Jährlich gibt das wohl viele hundert Lager allein von Schweizer Schulen und Gruppen. Ob im Haus- oder im Zeltlager, egal ob Skilager, Kletterlager oder Wanderlager, für die beteiligten Jugendlichen ist es ein Erlebnis dabei zu sein. Das Zusammentreffen mit der Natur, in welcher Spiel und Sport durchgeführt werden, kann zudem viel Freude auslösen, besonders wenn die Leiter eines Lagers die Schönheiten dieser Natur zu erklären und zu zeigen wissen.



Genau diese Natur ist es auch, welche im Berggebiet den Landwirten eine harte Existenzgrundlage bietet, eine Existenz, welche sich jeder Städter wohl nur schwer vorstellen kann. Grosses Verständnis sowohl der Lagerleiterteams wie auch des Bauern ist nötig, damit Lager und Berglandwirtschaft sich nicht in die Quere kommen. Besonders frohe Stimmung bringt in den Lagern jedoch Mithilfe in einer solchen Landwirtschaft, denn oft ist es so möglich, mit den zurückgezogen lebenden Bauern in Kontakt zu treten, von ihren Problemen zu erfahren, von ihrem Einsatz für die Natur zu hören. Jeder Leiter trägt die Verantwortung, mit seinem Lager die Vertrauensbasis der einheimischen Bevölkerung zu erweitern – nicht nur für sich selber sondern auch für die nächsten, die ein Lager durchführen möchten. Wer Vertrauen schafft, kann Vertrauen geniessen. Diese einfache Regel gilt zumindest dann, wenn man sie als Leiter konsequent lebt und den Lagerteilnehmern vorlebt.

«Wie sag ich's meinem Kind?»

Diese im Zusammenhang mit der sexuellen Aufklärung gestellte Frage darf auch in diesem Bereich gestellt werden. Zu Beginn eines Lagers ist auch eine Art «Aufklärung» notwendig, nämlich darüber, wie man sich im Lagergebiet verhält. Die Lagerteilnehmer sollen genau wissen, warum man keine Wildabfahrten durch Wälder machen sollte, warum man nicht gemähte Wiesen auch während eines OL meiden sollte, dass Brunnen nicht nur Zierde, sondern auch Tränkstellen für das Vieh sind. Oft täte es auch gut, wenn ein Lagerleiter daran denken würde, dass Wegsignalisationen und religiöse Stätten (Kapellen, Friedhöfe und Kreuze) keine Spielorte und Schnitzbalken sind. Dass die Sonntagsruhe gerade in ländlichen Gebieten hochgehalten wird, kann ein Städter oft schwer verstehen. Gerade mit der Einhaltung dieser Ruhe kann viel zum «Lagerfrieden» beigetragen werden. In vielen Fällen kann eine Information über den Lagerort viel helfen. Eine solche Information soll der Leiter jemandem überlassen, der sich auskennt: Lehrer,

Gemeinderäte, Pfarrer, Wildhüter oder andere Einwohner, die sich durch ein lokales Wissen auszeichnen, können zu Beginn eines Lagers wertvolles Verständnis für die Umgebung schaffen, in welcher das Lager stattfindet.

«Sei kein Flegel!»

Wer im Mittelland Lager durchführt, wird kaum je mit grossen Problemen zu kämpfen haben und wird sich fragen: «Was gibt's denn für Probleme?» Ein grosser Unterschied zwischen dem Mittelland und dem Berggebiet ist die gewaltige Belastung mit Lagern. Im Sommer 1985 fanden allein im Kanton Graubünden über 110 Sommerlager des Schweizerischen Pfadfinderbundes statt. Dazu kamen unzählige Lager der Mädchen, der Jungwacht, des Blaurings, der Jungschar, private Wander- und Kletterlager sowie J+S-Lager. Dies ergibt für die Dorfbevölkerungen grosse Belastungen, sind doch die Plätze oft von Anfang Juli bis Mitte August fast dauernd besetzt, werden solche Lagerplätze von einem Lagerleiter praktisch dem nächsten übergeben. Dazu kommen Orte, in welchen bis zu fünf Plätze zur gleichen Zeit benützt werden. Diese Belastung kann nur dann gut gehen, wenn beiseitig auf Vertrauen gebaut werden kann.

Gerade dieses Vertrauen wurde in den vergangenen Jahren aber durch einzelne Lager recht missbraucht und dadurch in Misstrauen umgewandelt. Was führte dazu?

– Wenn ein Skilager-Leiter seine Schützlinge dazu anhält, in einem Wald im Bündner Oberland Variantenski fahren zu lernen, dann ist es selbstverständlich, dass Wildhüter und Jäger keine grosse Freude haben.

- Wenn in einem Zeltlager gleich mehrfach unerlaubt Bäume gefällt und zu Fahnenmasten oder Lagertoren zusammengebaut werden, ist es verständlich, dass Förster oder Landbesitzer böse werden.
- Wenn eine Wiese nach dem Zeltlager aussieht wie eine Mondlandschaft (Zeltgräben noch offen, Feuerstelle nicht zugedeckt,...), dann muss sich niemand wundern, wenn der betroffene Bauer sein Land nie mehr als Lagerplatz zur Verfügung stellt.

Diese drei Beispiele (es sind leider keine erfundenen!) hinterlassen nicht Vertrauen, sondern Misstrauen und führen dazu, dass Lagerplätze gesperrt und Lager verweigert werden. Sie zeugen von wenig Verständnis der Lagerleitung und geben den Kindern ein denkbar schlechtes Beispiel.

«Pflege Dein und unser Image!»

Als Grundregel pflege ich Lagerleitern zu empfehlen: «Verlasse einen Platz so, dass Du jederzeit wieder beim Besitzer um den Platz fragen dürftest.» Ein gemeinsamer Rundgang als Abschluss des Lagers, ein Abgabeprotokoll und der gemeinsame Kontakt während des Lagers vermeiden Unfrieden und schaffen ein gutes Image für Deine Organisation. Gerade dieses Image muss im Berggebiet gepflegt werden, denn wo das gegenseitige Vertrauen gestört ist, haben es auch einheimische Vereine schwer, zu bestehen. Dazu ein Beispiel aus der jüngeren Vergangenheit: Die Berichte von drei schwereren Unfällen von Jugendlichen in Lagern, welche fahrlässig in der Vorderrheinschlucht Flossfahrten unternommen hatten, zierten die Seiten der Bündner Tagespresse. Solche Negativ-Schlagzeilen führen oft



Negativ-Werbung: Zwei Lagerleiter können auf den PW nicht verzichten und parkieren in Wiesen und Weiden.



Image-Pflege im Dorf: Die Mitwirkung an einer Bundesfeier schafft viel Goodwill.

dazu, dass Eltern Angst bekommen und ihren Kindern eine Lagerteilnahme verweigern. Imagepflege? Ja, Presseberichte (vor allem auch im lokalen Bereich Deines Lagers) können viel Goodwill schaffen, weil dann die Bevölkerung weiss, mit wem sie es zu tun hat. Da helfen auch Tage der offenen Tür (nicht nur für die Eltern, sondern eben auch für die Bevölkerung des Lagerdorfes), Theater- oder Liedaufführungen, einfache Ausstellungen von Lagergegenständen oder die Teilnahme an einem örtlichen Festanlass (Bundesfeier, Dorffest).

«Auch Du trägst Verantwortung!»

Die Verantwortung, die ein Lagerleiter trägt, spielt nicht nur gegenüber den Eltern der Teilnehmer, sondern auch gegenüber den Vermietern und den Gemeinden, in welchen ein Lager stattfindet. Leider werden allzu oft Gebote oder Verbote nicht eingehalten und führen zu gefährlichen (leider auch lebensgefährli-



Mithilfe auf einer Alp: Auch für grosse Lager gibt es genügend Arbeit, um Einblick in die Arbeit der Sennen und Hirten zu bekommen.

chen) Situationen. Auch dazu ein Beispiel: Die meisten Flüsse Graubündens werden zur Energiegewinnung benützt. Es sind also Stauflüsse, die nur noch das vorgeschriebene Restwasser führen. Ohne Vorwarnung können jedoch Staustufen geöffnet werden, so dass der Wasserstand sehr schnell steigt. Wer das Gemeindeverbot, an solchen Flüssen zu zelten, überschreitet, gefährdet seine Lagerteilnehmer und sich selbst fahrlässig. Die Verantwortung beginnt jedoch bereits viel früher als das Lager. Wer seinen Zeltplatz oder sein Lagerhaus, sein Übungsgelände oder sein Skigebiet richtig und ausführlich rekonoziert hat, den kann im Lager nicht mehr allzuviel überraschen. Ein solcher Leiter kennt den Platzbesitzer und die Gemeindeverwaltung. Wer die Rekonozierung nur telefonisch vornimmt, ohne zu wissen, was wo wie ist, steht schliesslich mit seinen Teilnehmern am Lagerbeginn auf dem Bahnhof und wundert sich, warum die Lagerreservierung nicht geklappt hat und das Haus schon besetzt ist (leider auch kein Märchen...).

«Denk mit – mach mit!»

Die Folgen aus den verschiedenen aufgeführten Beispielen sind nicht nur körperliche Verletzungen und Landschaften, sondern der Missbrauch des Vertrauens, der Schaden am Ruf jedes Lagers. Wer mitdenkt und die Probleme der Lager im Berggebiet erkennt, weiss, wie dagegen vorgegangen werden kann. Er kann seinen Lagerteilnehmern nicht nur viel Wissenswertes über Spiel und Sport, sondern auch über Natur und Umwelt vermitteln. Sicher ist dies heute ein ganz besonderes Anliegen. Und wer schliesslich dieses Anliegen ernst nimmt, dem gibt die Lektüre des Leiterhandbuches W+G viele Tips ins Lager mit!

Mithilfe auf einem Bauernhof

Ein Arbeitseinsatz bei einem Bauern kann eingeplant oder zufällig erfüllt werden. Auf einem Bauernbetrieb gibt es immer Arbeit. Besonders im Berggebiet, wo Lawinen und Rufen die Arbeit erschweren und die wenigen saftigen Wiesen mit Geröll und Geäst übersäen, ist jede helfende Hand willkommen. Dazu braucht es kein Arbeitslager; es genügt, wenn man sich einen halben oder einen ganzen Tag Zeit nimmt, um dem Platzvermieter oder einem Bergbauern in Bedrängnis mit der Muskelkraft zu helfen. Vielleicht wird diese Hilfe vorerst gar nicht gross verdankt; vielleicht wird jeder Mithelfende zuerst kritisch vom Bauern beobachtet. Das ist seine Persönlichkeit: Er ist vorsichtig, lebt zurückgezogen, hadert oft mit dem Schicksal. Aber spätestens beim «z'Marend» (z'Vieri), wenn die Bauersfrau mit

selbergemachtem Süssmost und Käse und Brot auf die Weide kommt, wird die Stimmung gelöster. Der Bauer lässt sich dann im freien Gespräch seine Natur-Geheimnisse entlocken, weiss von Ereignissen zu berichten und gibt sicher gerne Einblick in seinen Tagesablauf. Solche Dienstleistungen sind nicht nur mit Bauern sondern auch mit Wildhütern (Bau von Fütterungskrippen) sehr dankbar, kann doch so oft Wild beobachtet werden. Wer die Wälder kennenlernen möchte, wird einen Förster begleiten und bei kleinen Waldarbeiten (Schutzzäune, Wegunterhalt) helfen.

Projekt Ortskunde

Einen Lagerort kennenzulernen heisst, sich zu erkundigen. Es gibt viele Möglichkeiten, sich Informationen über eine Ortschaft oder eine Region zu beschaffen. Die Lagerteilnehmer können auf einen einfachen Spaziergang geschickt werden und so versuchen, sich selbst zu informieren. Besonders bei jüngeren Teilnehmern empfiehlt sich die Angabe einiger Adressen, welche vorher kontaktiert wurden und auch wirklich Auskunft geben können. Mit über 15jährigen kann auch der Foto-OL empfohlen werden, bei welchem die Teilnehmer besondere Teile des Ortes auf einer Foto abgebildet erhalten und sich dann durchzufragen haben, bis sie die jeweilige Foto-Aussage antreffen. Das Projekt «Ortskunde» darf nicht zu lange dauern und muss abwechslungsreich gestaltet sein. Wichtig ist die Auswertung, welche in einem Bericht, einer Ausstellung oder einem gegenseitigen Vortragen bestehen kann. Für die Lagerteilnehmer interessant ist, wenn Ortsansässige (Lehrer, Gemeinderäte, Pfarrer) Ausstellungen oder Vorträge besuchen und so Ergänzungen anbringen oder die Teilnehmer wegen der Vollständigkeit der Angaben loben können. ■



Lagerdorf im Wald: Wer Rücksicht nimmt auf Bäume und Sträucher, kann mit der Unterstützung der Forstorgane rechnen.